

Leben des Abtes Franz Hertenstein von Ettenheim-Münster.

Von 1610—1686.

In der Cultur- und Gelehrtengeſchichte von Baden hatte das Benedictiner-Kloſter Ettenheim-Münſter eine achtbare Thätigkeit. Einen bedeutenden Theologen, Anton Trubelin*, und Dichter** hatte daſſelbe ſchon im 15. und 16. Jahrhundert hervorgebracht. Im 17. und 18. Jahrhundert aber waren daſelbſt in der Theologie ausgezeichnet: Arbogaſt Arnold, Daniel Gottwald, beide als Prediger, die beiden Cartier, German und Gallus, Gervas Bullſer und Leopold Lang als theologische Schriftſteller. Die poetiſchen Produkte, welche um dieſe Zeit Ettenheim-Münſter geliefert hat, waren metriſche Ueberſetzungen lateiniſcher Hymnen, lateiniſche Schulgedichte und Comödien und ſchließlich die Beſprechung der Eigenſchaften Mariä nach den Worten des Ave Maria, in Dialogform von Karl Scherer. Als Muſiker ſind damals in jenem Kloſter bekannt geworden, die Abte Franz Hertenstein, Paul Vogler und Columban German. Die Geſchichtſchreiber ſind aber die zahlreichſten unter den Ettenheim-Münſterſchen Gelehrten: der Abt Maurus Geiger ſchrieb über den hl. Landolin; Bernhard Mugg, der zugleich Botaniker war und von welchem unten noch die Rede ſein wird; Karl Will, der eine series abbatum und ein teutiſch geſchriebenes Jahrbuch von 1711—44 verfaßte; Fortunat Weber, der den ſpaniſchen Succellionskrieg nach gedruckten Quellen beſchrieben hat, und Iſidor Montfort, der Verfaſſer einer succincta historia monasterii Ettoniani. Den Ausgangspunkt dieſes literariſchen Lebens in Ettenheim-Münſter bildet die Regierung des Abtes Franz Hertenstein 1653—86.

Unter den Ettenheim-Münſterſchen Briefbüchern, welche im Archive zu Karlsruhe aufbewahrt werden, findet ſich in Band 6 Hf. Nr. 329^d die nachfolgende Lebensbeſchreibung des Abtes Franz Hertenstein. Dieſelbe iſt deutlich, aber ſehr klein um 1737—49 geſchrieben und füllt 6 Blätter in Folio, jede Seite mit 66—70 Zeilen.

* F. Will in ſeiner epitome p. 7 nennt ihn Treibel und gibt ſein Wappen an.

** Einer derſelben hieß Heiffled.

Die Schrift hat am meiſten Aehnlichkeit mit einem Colleghefte des p. Gerold Joſt und mit der Hand des Gallus Cartier aus Pruntrut von 1714. Von derſelben Hand, wie dieſe vita, ſind die erſten lateiniſchen Urkunden im Ettenheim-Münſterſchen Copiebuche Nr. 4 geſchrieben. Ob dieſe Handſchrift eine Copie oder das Original von der Hand des Verfaſſers ſei, kann man nicht entſcheiden. So viel ſteht feſt, daß dieſelbe nicht von Bernhard Mugg's Hand geſchrieben iſt, welcher ſchon 1717 ſtarb. Für die Autographie des Verfaſſers ſprechen einige Correkturen, welche keine Berichtigungen von Fehlern ſind, ſondern Veränderungen der Conſtruction. Dieſe könnten auch von einem Ueberarbeiter herrühren. Gegen die Autographie kann man geltend machen, daß in dem fünften Abſchnitte ein Citat aus der Bibel irrig angegeben iſt. Der Verfaſſer dieſer Lebensgeſchichte oder der Schreiber der Hf. nennt ſich nirgends. Die Vermuthung liegt nahe, daß einer der zwei Begleiter des Abtes Franz Hertenstein von St. Gallen nach Ettenheim-Münſter, P. Conrad Holzapfel oder P. Ambros Regelin dieſe Lebensgeſchichte verfaßt habe. Conrad Holzapfel ſtarb aber ſchon 1660 in St. Gallen, kann alſo nicht der Verfaſſer ſeyn. Ambros Regelin war ſchon 1683 todt. Nach dem neunten Abſchnitte iſt dieſe Lebensgeſchichte nach 1720 geſchrieben; denn dieſes Jahr wird daſelbſt genannt. Es wäre zwar auch der Fall denkbar, daß dieſe Stelle vom Abſchreiber beigelegt wurde und daß nur die Copie aus den Jahren nach 1720 ſei. Gegen dieſe Vermuthung ſpricht aber eine Stelle im ſechſten Abſchnitte, nach welcher der Verfaſſer ſchon im neuen Kloſter, d. h. dem 1729 vollendeten, geſchrieben habe. Aus demſelben Abſchnitte ergibt ſich die Zeit der Abfaſſung noch genauer, nämlich zwiſchen 1737 und 49. Wahrſcheinlich iſt es alſo, daß dieſe vita um 1740 verfaßt wurde. Der Verfaſſer berichtet die Ereigniſſe von 1633 bis 1653 nicht als Augenzeuge, ſondern nach Dokumenten oder mündlichen Berichten. Er war um 1653 noch nicht in den Convent von Ettenheim-Münſter eingetreten, und wohl

22*